Reines Gewissen

SV Bayer vs. Hertha BSC
Bundesliga, 28. Spieltag (21/22)
Ausgabe 45

Vorwort

Hallo Nordkurve,

über zwei Jahre ist die letzte physische Ausgabe unseres Hefts her. Die Pandemie bla bla bla – ihr könnt es doch sicher auch nicht mehr hören und ich könnte jetzt natürlich drei Seiten über die letzten Monate schreiben, aber habt ihr da Bock drauf? Hab ich da Bock drauf? Eben. Konzentrieren wir uns auf die Zukunft und die heißt heute endlich: Rückkehr der aktiven Fanszene ins Haberland! Heimspiel gegen Hertha mit ihrem neuen Coach Felix Magath. Der Gästeblock wird ebenfalls wieder ein schönes Bild abgeben, denn die Hertha Ultras kehren genauso wie die Nordkurve auf die Ränge zurück. Unabhängig davon, wie die Fans die letzten Monate mit der Situation umgegangen sind (Stadion oder Kneipe) wird es heute endlich wieder ein Stück weit wie früher sein. Zaunfahnen aufgehangen, Fahnen im Himmel und in unserem geliebten D-Block wird die Stimmung wieder organisiert. Alles wie früher? Manches können wir als Kurve auch besser machen.

Aus diesem Grund werden heute im Stadion Flyer verteilt, in welchem Themen wie Stimmung, die Handynutzung im Stadion oder die grundsätzliche Einstellung zum Blockbesuch nochmal angesprochen werden. Dem können wir uns nur anschließen und wir hoffen, dass wir nicht nur bei unserem Comeback, sondern auch langfristig einen Sprung nach vorne machen können. Macht doch auch viel mehr Bock, wenn alle mitmachen, oder? Ich war jetzt jedenfalls lange genug auf Entzug und hab Bock auf einen geilen Nachmittag.

Und ihr?

Na also! Gebt Gas und seid die Unterstützung, die unsere Mannschaft jetzt im Endspurt braucht. FORZA BAYER!

Euer Reines Gewissen

Spielbericht - Europa Leauge - Achtelfinale
Atalanta Bergamo - Bayer 04 Leverkusen 3:2
10.03.2022 - 21:00 Uhr - Gewiss Stadium - 15.000 Zuschauer

Ich sag‘s euch ganz ehrlich: selten gab es Anlässe, zu denen ich mich so sehr darüber gefreut habe, mich für 26 Stunden in einen Bus zu setzen, um zu einem Auswärtsspiel von unserem Bayer zu kommen. Ja, natürlich hat es was damit zu tun das es eine sehr lange Zeit nicht möglich war. Ich nehme jetzt nicht das „C“ Wort in den Mund, nervt ja eh nur noch. Aber ja, die Abstinenz einer ordentlichen Auswärtstour hatte lange auf sich warten müssen. Ach und dann wäre da ja noch unser Gegner, der – seien wir mal ehrlich – in allen Belangen auch ziemlich attraktiv war: (Odio) Bergamo!
Also, machen wir es kurz: mit dem Bus nach Bergamo und zurück. Eigentlich kann da ja nicht so viel passieren in dieser kurzen Zeit. Eigentlich…

Ich will nicht lügen, aber ich muss selbst von mir behaupten, dass ich die Tage vor der Tour schon etwas hibbelig war. Motiviert habe ich gefühlt jeden Tag seit der Auslosung meine Mitstreiter in den jeweiligen Gruppenchats an meiner Freude teilhaben lassen. Manche würden es auch als „genervt“ bezeichnen – lasse ich jetzt einfach mal so stehen. Schneller als gedacht war es dann soweit. Bestens gekleidet und mit italienischen Genüsslichkeiten im Schlepptau wurde der Platz im Bus eingenommen. Ganz kurz zum Thema Genüsslichkeiten: findet ihr nicht auch das der Dornfelder vom Aldi puren Genuss mit sich bringt? Dieser süße Abgang, gepaart mit einem Hauch Erde…mhh. Ne, keine Ahnung, war aber lecker und nach den ersten drei Stunden hatte ich auch meine ersten drei Flaschen geleert und in der Birne. Zum Glück gab es dann nach einem kurzen Nickerchen und der Ankunft in der Schweiz die erste Ibu zum wach werden. Man musste ja den Kopfschmerzen vorbeugen. Was mich tatsächlich immer wieder an so Bustouren überrascht, ist die unfassbare Vielfältigkeit der unterschiedlichen Themen, die man mit unterschiedlichen Gesprächspartnern in dieser doch relativ kurzen Zeit bequatscht. Einzelheiten hierzu lasse ich jetzt mal weg…

In Bergamo angekommen ging es unter italienischem Sonnenschein zu einer vorher ausgesuchten Bar, wo es die ersten 3 Espressi gab. So langsam wurde ich dann auch mal fit und ehe es zum vierten Espresso kam, entschieden wir uns spontan für eine Stadttour mit der Ganzen Truppe hoch zur Altstadt. Vorbei an der Hauptstraße und hoch mit einer gefühlt 400 Jahre alten Gondel, ging es zum alten Stadtkern von Bergamo. Man muss schon sagen, dass die Altstadt wirklich einladend wirkt mit all seinen kleinen Gassen, Restaurants und Gelato Buden. Von daher wurde sich auch weiterhin reichlich Gelato und Espresso gegönnt. Kleine Bemerkung am Rand: am Ende des Tages waren es 9 Espressi und 3x Gelato für mich – ich mag einfach guten Kaffee und gutes Eis!

Weiter ging´s am Treffpunkt mit allen Bayer-Fans, wo man sich bis zum frühen Abend versammelt hatte, um gemeinsam von dort zu Fuß mit dem Mob Richtung Stadion zu gehen. Am Piazza Vecchia wurde sich nochmal mit Espresso, Bier und gutem Wein in Europapokalstimmung gebracht. Die Bullen waren auch relativ entspannt drauf an diesem Tag und haben uns wirklich vollkommen in Ruhe gelassen – fürs erste. Als es dann los ging, als der Mob sich zum Stadion aufmachte, war das schon ein sehr einzigartiges Gefühl. Mit dem letzten Mal in dieser Konstellation - vor fast zwei Jahren in Glasgow - war dieser Marsch nicht zu vergleichen. All die Energie, all die Lieder, die in den italienischen Nachthimmel geschmettert wurden – das war schon eine Hausnummer höher als das was man gewöhnt ist. Die Herren der örtlichen Carabinieri fanden es dann wiederum anscheinend doch nicht so toll, mit welcher Motivation der ein oder andere Richtung Stadion wollte. Schnell wurde die Hauptstraße gesperrt, um den tobenden Mob den Durchlass zu gewähren. Angekommen am Gästeblock ging es dann ganz schnell: Kontrolle der Tickets, Covid-Pass und gib ihm. Das Gewiss Stadion (gar nicht mal so italienisch vom Namen her) ist natürlich eine ganz andere Hausnummer als das, was wir bei uns in Deutschland so gewohnt sind. Hatte es inzwischen auch ein paar Umbauarbeiten in den letzten zwei Jahren hinter sich, ist es in meinen Augen mit das geilste Stadion, in dem ich bis dato war. Es hat einfach so viel Charme mit den vier unterschiedlichen Tribünen. Auch ohne Tifo, jedoch mit Pyro bei den Toren, hat die Curva Nord in meinen Augen einen guten bis sehr guten Auftritt an diesen Tag gehabt.Jetzt neben uns, hinter dem großen „Forever Bergamo“ Banner, ein weiterer Zusammenschluss einer kleinen Gruppe von älteren Ultras von Atalanta.

Auch diese Kurve hat einen durchgehend, soliden und melodischen Auftritt hingelegt und 90 Minuten Vollgas gegeben. Alles in Allem ein Auftreten welches mir und meinen Mitstreitern noch lange in Erinnerung bleiben wird. Stichwort Pyro: Böller gab es auch noch, aber ein Breslauer oder eine Fackel sind auch in 2022 aus den italienischen Kurven nicht wegzudenken. Dann eher keine Fahne oder Doppelhalter, dafür aber ein wenig Feuer – stell dir das mal hier vor, Stillmittel halt.
Über das Spiel sollte man nicht viele Worte verlieren dürfen. Gut angefangen, Chance genutzt in den ersten 10 Minuten, 70 Minuten das Spiel verpasst, 10 Minuten wieder ordentlich mitgespielt. Reicht letztendlich nicht, daher auch das verdiente Ausscheiden. Gleiches gilt für den eigenen Support. Da ging tatsächlich gar nichts! Ohne organisierten Support auch schwierig, die Meute nach all der langen Zeit unter Kontrolle zu halten. Nächste Saison muss es anders werden, passiert halt mal.

Während und nach dem Spiel kam es (wegen oder trotz des Spielverlaufs?) zu den ein oder anderen Vorkommnissen, die es einfach nicht in allen Einzelheiten hier in diesen Bericht schaffen sollten. Deswegen haben wir ein kleines Ratespiel angefertigt, wo ihr selbst entscheiden könnt, was Wahr ist oder was wir uns ausgedacht haben. Kennt ihr noch die Sendung „X-Faktor – das Unfassbare“? So soll es jetzt laufen. Auflösung in der nächsten Ausgabe:

Wir leben in einer Welt, in der Traum und Wirklichkeit nah beieinander liegen, in der Tatsachen oft wie Fantasiegebilde erscheinen, die wir uns nicht erklären können. Können Sie Wahrheit und Lüge unterscheiden? Dazu müssen Sie über Ihr Denken hinausgehen und Ihren Geist dem Unglaublichen öffnen. X-Factor, das Unfassbare. Präsentiert vom Reinen Gewissen:
A: Peson XY wirft sein Bier nach dem Gegentor in Richtung Spielfeld. Blöd, dass es keinen Zaun gibt, sondern nur eine Plexiglasscheibe.
B: Personen XYZ versuchen mit handwerklichem Geschick das Tor Richtung Heimkurve aufzubrechen – vergebens.
C: Eine Toilettentür wird „fachmännisch“ demontiert und aufs Spielfeld geworfen.
D: Person XY zeigt seinen Lörres sowie seinen Arsch beim Pöbeln, um so gegnerische Fans zu beeindrucken/schockieren (sucht es euch aus).
E: Die obligatorische Blocksperre wird umgangen, in dem Ordner „beiseite“ geschoben werden. Hier glückt das handwerkliche Geschick und das Tor geht auf.
F: Bayer-Fans XYZ kippen beim Hüpfen besoffen vor und reißen weitere Bayer-Fans mit.
G: Person XY gelangt in die Kurve von Bergamo und kehrt, gekleidet in einer Jacke des italienischen Vereins, zurück.

Spielbericht - Bundesliga - 26. Spieltag

Bayer 04 Leverkusen - K*ln 0:1

13.03.2022 - 15:30 Uhr - Ulrich-Haberland-Stadion - 22.658 Zuschauer (zu viele Gäste)

Wenn der Frust über eine Derbyniederlage umgehend von anderen Dingen überlagert wird, muss schon viel passiert sein. Aber der Reihe nach: Um die Mannschaft und uns auf die Party gegen den verhassten Nachbarn richtig zu motivieren, riefen UL und NK dazu auf, frühzeitig am Stadioneck zu erscheinen um den Mannschaftsbus zu empfangen. Erfreulich war auf jeden Fall, dass der Verein den Aufruf über seine Kanäle verbreitete.

Und so fanden sich mehrere hundert Bayerfans entlang der Bismarckstraße ein und bildeten ein eindrucksvolles Spalier für den Bus. Im Stadion ließ die Mannschaft in den ersten zehn Minuten das Feuer hingegen vermissen und begann abwartend. Und nach kurzer Zeit nahm das Unheil seinen Lauf. Frimpong verletzte sich im Zweikampf mit einem Kölner so schwer, dass er ausgewechselt werden musste und nur weitere zehn Minuten später der Super-Gau. Der wohl wichtigste Spieler, Florian Wirtz, knickt nach einem Zweikampf um und muss mit der Trage vom Spielfeld gebracht werden. Freundinnen und Freunde, die das Spiel am heimischen Fernseher sahen, berichteten umgehend von einer schweren Knieverletzung. Und so war das Spiel nach 24 Minuten eigentlich schon gelaufen. Man merkte der Mannschaft den Schock an und auch an der Nordkurve ging diese Situation nicht spurlos vorüber. Die wenigen Chancen, die sich unserer Mannschaft boten, wurden teils kläglich vergeben und so kam es, wie es kommen musste: Lucky Punch FC. Den Rückstand konnte der Bayer dann nicht mehr aufholen, auch weil die Chancenverwertung an diesem Nachmittag als unterirdisch zu betiteln war. Nach Abpfiff überwog weiterhin die Sorge um Frimpong und Wirtz, die Niederlage rückte in den Hintergrund. Wir wünschen Florian und Jeremy eine schnelle und vollständige Genesung. Bleibt stark, Jungs!

Spielbericht - Europa Leauge - Achtelfinale

Bayer 04 Leverkusen - Atalanta Bergamo 0:1

17.03.2022 - 18:45 Uhr - Ulrich-Haberland-Stadion - 19.871 Zuschauer (ca. 1000 Gäste)

Trotz der Niederlage im Rückspiel und im Derby hatte ich richtig Bock. Anstoßzeit mit 18:45 Uhr ist trotzdem beschissen. Als Student ist das für mich zwar eigentlich kein Problem, wegen eines fast vierstündigen Tattootermins in einer verhassten Stadt hatte ich aber dennoch damit zu kämpfen, pünktlich zu kommen. Ob es die beste Idee war, mit einem frisch gestochenen Tattoo ins Stadion zu gehen? Vermutlich nicht, aber was tut man nicht alles für den Bayer...

Auf dem Weg ins Haberland sah ich die 13 Busse aus Italien unter der Stelze. Trotz meiner Anfangseuphorie ahnte ich stimmungstechnisch böses… Sei es drum, Bier geholt und ab in Block. Der Gästeblock war ordentlich gefüllt, Tifo zwar vorhanden, aber eher weniger. Über weite Strecken war vom Auswärtsblock aber nichts zu hören. Klar, waren die ein paar Mal laut und haben auf sich aufmerksam gemacht, aber das war schon sehr selten. Ich erinnere an das Spiel in Turin, wo wir mit weniger Bussen die ganze Hütte abgerissen haben. Also davon war Bergamo weit entfernt.

Mit 20.000 Zuschauern bei einer zugelassenen Kapazität von 22.000 Zuschauern war das Haberland für unsere Europapokalverhältnisse prozentual sicher nicht schlecht gefüllt. Ich glaube aber nicht, dass wenn es keine Regelungen gegeben hätte, man diesen Wert annähernd gehalten hätte. Ich kenne doch den rosinenpickenden Bayerfan. Die erste Halbzeit ist eigentlich schnell zusammengefasst: Großchance zu Beginn vergeben, Stimmung und Leistung auf dem Platz ausbaufähig. Mit der zweiten Halbzeit wurde es besser. Direkt zu Beginn vergab Diaby eine Hundertprozentige und die Kurve war da. Sowohl spielerisch als auch stimmungstechnisch wurde es besser, dennoch war da auf beiden Seiten mehr drin. Weder auf den Rängen noch auf dem Spielfeld habe ich den absoluten Siegeswillen verspürt. Ob das an der Derby-Niederlagelag?

Die Chancen waren auf jeden Fall da, der Ball wollte einfach nicht rein. Wie so oft sind es die letzten Prozente, die am Ende gefehlt haben. Es war dann auch egal, dass Atalanta in der Nachspielzeit den Siegtreffer erzielte. 0:0 oder 0:1, man wäre so oder so raus geflogen. Begleitet wurde der Siegtreffer von einer mickrigen Fackel aus dem Gästeblock - naja. Am Ende ist es im Pokal wie so oft: Chance war da, dumm angestellt und unnötig ausgeschieden. Ein Kollege hat es treffend formuliert, der Bayer hat sich mal wieder selber geschlagen. Da kann ich nur zustimmen. Ich bin mittlerweile zu lange dabei, um sich über solch ein Ausscheiden aufzuregen. Wobei…. Der Alkohol war da doch ein Freund und hat gut geholfen.

Spielbericht - Bundesliga Europa Leauge - 27. Spieltag

Vfl Wolfsburg - Bayer 04 Leverkusen 0:2

20.03.2022 - 17:30 Uhr - Volkswagen Arena - 16.554 Zuschauer (ca. 700 Gäste)

Was man über dieses Spiel beim VfL Wolfsburg zunächst einmal sagen muss: dass es im Stadion wahnsinnig ungemütlich war. Es wehte ein kalter, schneidender Wind, der den Schlachtenbummlern im Gästeblock ein ums andere Mal in die Parade fuhr. Naja, es hat circa zehn Auswärtsspiele in dieser bedauernswerten Stadt gebraucht, um vorsorglich Ski-Unterwäsche anzuziehen. Wir werden alle nicht jünger, allerdings hin und wieder ein bisschen klüger.

Ich habe mich gefreut, dass sich so viele Menschen aus dem Rheinland auf den Weg nach Niedersachsen gemacht haben. Der Gästeblock war passabel gefüllt – und es ging das Gerücht um, dass mehr als vierzig Menschen in Quarantäne verbleiben mussten und nicht mitreisen konnten. Eine Sache gibt mir zu denken: Wieso wurden keine Stehplatzkarten verkauft? Es ist nullkommanull ersichtlich, weshalb der gesalzene Aufpreis für einen Sitzplatz gezahlt werden musste – während im Stehplatzblock gähnende Leere herrschte.

Der Support war erfreulich gut. Es war zu spüren, dass sich einige Menschen wieder freuen, zu singen und den Bayer anzufeuern. Beeindruckend war auch der massive 4x4-Meter-UL-Schwenker, der es aus meiner Sicht rechtfertigte, nicht im Sitzplatzblock, wo sich die singende Meute versammelt hatte, zu stehen. Von der aktiven Wolfsburger Fanszene war allerdings geradezu nichts zu vernehmen. Kein Intro, kein Tifo, kein Pyro, keine hämischen Spruchbänder, nicht mal ein paar Halbstarke, die vor dem Gästeblock „Guten Tag“ sagen wollten. Wo kommen wir denn da hin? So muss an dieser Stelle konstatiert werden, dass der überwiegende Anteil des Wolfsburger Supports aus dem Sitzplatzbereich neben dem Gästeblock zu vernehmen war, in dem sich die F-Jugend-Mannschaften von SG Fortuna Gifhorn und FC Groß Twülpstedt versammelt hatten. Das stimmgewaltige „VFL, VFL“ wird einigen von uns noch Tage in den Ohren geklungen haben.

Auf dem Platz war nach den Erniedrigungen der vergangenen Wochen so etwas zu spüren, dass uninspirierte Kicker-Redakteure – also: Kicker-Redakteure – als „befreit aufspielen“ bezeichnen würden. Es entwickelte sich ein abwechslungsreiches Fußballspiel, in dem Wolfsburg aus meiner Sicht die deutlich besseren Chancen hatte. Der Gastgeber hätte in Führung gehen müssen. Die Gelegenheiten, die da ausgelassen wurden, hätten sogar die Jungs vom FC Groß Twülpstedt genutzt.

Zu vielen überdrehten, unprofessionellen, dahergelaufenen DAZN-Kommentatoren – also: DAZN-Kommentatoren – mussten wohl einige Chirurgen herbeigerufen werden, weil sich viel auf die Zunge gebissen wurde, um nicht das Wort „ausgerechnet“ auszusprechen als Paulinho einige Minuten vor Schluss nicht nur das erste, sondern kurze Zeit später auch das zweite Tor schoss. Das war noch einmal besonders schön, dass der Gescholtene, ein wenig mitleidig Betrachtete die Tore schoss, mit denen an diesem windigen Nachmittag niemand mehr gerechnet hatte.

So bleibt festzuhalten, dass diese Sportveranstaltung einen wunderbaren Vorgeschmack auf die bleibenden Auswärtsspiele in Bochum, Fürth und Hoffenheim markierte. Dinge, die den Besuch eines Fußballspiels lange erschwert haben, verändern sich langsam – und pandemiebedingte Einschränkungen werden auch bald zurückgenommen. Das alles lässt uns doch hoffnungsvoll in die nahe Zukunft blicken. Mit dem Bayer in den Frühling!

Das Fanleben in Corona

Beginnen möchte ich mit einem kurzen Rückblick zum 12.03.2020. Vielen von euch wird schnell klar werden, was sich an diesem Tag besonderes ereignet hat. An diesem traumhaften Donnerstag spielte unser Verein das letzte Mal in einem Stadion unter „normalen“ Bedingungen. Bevor jetzt einige von euch direkt Schnappatmung bekommen – nein, in diesem Text geht es nicht um eine mögliche Impf- oder Maskendebatte. Viel eher geht es um die Tatsache, dass sich nun wieder immer mehr der „Corona-Prä-Ära“ angenähert wird. Die Fanszenen kehren zurück ins Stadion, wodurch sich der Gang ins Stadion auch wieder ändern wird.

Blicken wir erneut zurück auf die letzten Monate. Es gab Zeiten, in denen gar keine Fans den Zutritt ins Stadion gefunden haben. Es gab auch Zeiten, wo nur wenige Tausend die (teilweise riesigen) deutschen Stadien bevölkerten. In nahezu jeder Unterhaltung konnte man feststellen, dass das nicht der Fußball ist, den man lieben gelernt hat. Es zeigte sich einmal mehr, dass für viele nicht der Fußball per se den Reiz ausmachte, sondern vielmehr die Stimmung und das Gemeinschaftsgefühl rundherum.

Natürlich mögen mir jetzt einige Kritiker entgegnen, dass die verfügbaren Tickets zum Großteil immer abgesetzt wurden. Das Fernsehen probierte in dieser Zeit auch weiterhin die (fehlenden) Fans in den Vordergrund zu stellen. Egal ob 100, 1000 oder 10.000 – Anklang fanden diese in Interviews, Videosequenzen und Bildausschnitten immer wieder. Ein Bild von fehlenden Fans würde der Bundesliga auch schließlich das letzte Alleinstellungsmerkmal im internationalen Vergleich nehmen.

Und nun wird wahrscheinlich doch der Zeitpunkt kommen, in dem der ein oder andere von euch doch Schnappatmung bekommt. In all diesen Monaten mit begrenzter Ticketanzahl füllte sich das Stadion zu einem großen Teil mit dem Publikum, welches auch am vergangenen Samstag in Hoffenheim den Weg zur Nationalmannschaft gefunden hat. Ein Publikum, welches in der Öffentlichkeit belächelt wird: Ein Publikum, welches nur zur reinen Bespaßung den Weg ins Stadion findet.

In all den Monaten und Jahren hatten die Vereine Angst um die Auswirkungen der Pandemie. Immer wieder war die Rede von der Abkehr einiger Fans sowie von fehlenden Ticketverkäufen. Die Rückkehr der Fans könnte nun auf den ersten Blick als Startschuss gesehen werden, um wieder vor der Pandemie anzusetzen. Dabei wurde aus meiner Sicht allerdings eine Sache vergessen, die man sich als Fanszenen auch selbstkritisch vorwerfen lassen muss. Allen Beteiligten war bewusst, dass dieses Modell („Alle zurück – alles gut“) zu einfach gedacht war: Die wirtschaftlichen Auswirkungen in Verbindung mit sich ständig ändernden Maßnahmen machten eine Planung nahezu unmöglich. Während man nun auf eine nichtplanbare Rückkehr setzte, etablierte sich bei vielen ein Stadionbesuch ohne bestimmte Normen und Werte. Was Fanforscher vor zwanzig Jahren schon positiv herausstellten, bewahrheitete sich nun ein weiteres Mal: Fanszenen haben (abseits ihrer Streitpunkte rund um Pyro und Ausschreitungen) einen positiven Einfluss auf das restliche Stadion, da diese auch ein Wertekonstrukt aufgebaut und angewandt haben. Man kann nun diskutieren, ob der Vorfall in Bochum auch im Beisein der Fanszene passiert wäre, aber ein Blick nach Spielende zeigt, dass alte Werte verloren gegangen sind. Wo früher einzelne Kinder ein Plakat für ihre Vorbilder erstellt haben, standen nun in den vergangenen Wochen dutzende erwachsene Männer, die die Spieler in der Hoffnung auf einen hohen Gewinn anbettelten. Wo früher Fahnenmeere und Gesänge auf Spieler warteten, standen nun profitgeile Idioten, die ein Trikot sofort bei Ebay verkauft hätten. Ähnliches konnte man bei uns mit den verkauften Sondertrikots beobachten.

Umso mehr freute ich mich über den Aufruf der Nordkurve12, den Spielerbus vor dem Derby zu empfangen. Alte Bilder und Emotionen kamen in mir hoch und weckten dadurch vielleicht auch Erwartungen, denen man nur schwer gerecht werden konnte. Obwohl die Voraussetzungen nahezu die gleichen waren, entwickelte sich der Empfang für mich persönlich zu einer Enttäuschung sondergleichen, die manch einer nicht

nachvollziehen können wird. Es gab doch „Fahnen, Pyro und Gesänge“ wird mir manch einer entgegenbringen, wiederum andere auf die hohe Teilnehmerzahl verweisen. Der Teufel steckt jedoch im Detail: Ich behaupte, dass wir über die Zeit das Fanleben verlernt haben. Wo damals lautstarke Gesänge die Bismarckstraße hinunterschallten, entfachte das jetzige Auftreten bei mir kaum Emotionen. In der Hoffnung auf passable Bilder und Videos konzentrierte sich der Großteil der Leute lieber auf das Handy, anstatt auf den eigentlich angedachten Zweck. Eine Problematik, mit der sich die Fanszenen bereits in den vergangenen 10 Jahren auseinandergesetzt haben. Zwei Jahre sorgten nun dafür, dass vieles vergessen wurde.
Nun steht eine Rückkehr der Fanszenen an. Eine Rückkehr, die die Fanszenen vor einige Konflikte stellen wird. Sie müssen der Aufgabe gerecht werden, auf der einen Seite alte Werte einzufordern, aber auf der anderen Seite auch keine Angriffsfläche zu bieten, indem sich gegensätzlich verhalten wird. Jeder sollte sich bewusst sein, dass man mit dem eigenen Verhalten auch Einfluss auf andere nimmt. Schaffen wir das, so wird es uns gelingen, das Leben als Fan wieder neu zu erlernen.

Ukraine Hilfe

Ein Mädchen mit einem rosa Trolley. Das ist eine der Erinnerungen, die ich auf ewig in meinen Gedanken halten werde. Erwachsene und Kinder, die vor wenigen Wochen noch ein normales Leben wie du und ich führten, wurden von jetzt auf gleich aus eben diesem Leben gerissen. Stell dir mal vor, du müsstest dein gesamtes Hab und Gut in einen kleinen Trolley legen und dann einen sicheren Ort aufsuchen. Ein Gedankengang, den man sich nicht mal vorstellen kann. Keiner kann sich auch nur im Geringsten vorstellen, was Menschen aus der Ukraine derzeit durchmachen müssen.
Zwei Wochen zuvor hatten vereinzelte Mitglieder unserer Gruppe die Idee, den ukrainischen Bürgern zu helfen. Ich übernahm die Verantwortung und binnen kürzester Zeit standen acht Freiwillige fest, die sogar Transporter an die polnisch-ukrainische Grenze fahren würden. Es dauerte keine 48 Stunden, bis wir unseren Plan veröffentlichten und uns an die Arbeit machten.

Bereits am Anfang wurden wir von Sach- und Geldspenden überhäuft – es kam bereits am ersten Tag zu einem Andrang und einer Spendenbereitschaft, die man sich vielleicht für die erste Woche der Sammlung ausgemalt hat. Zum Glück durften wir die Räumlichkeiten des Fanprojektes Leverkusen nutzen, sodass wir nicht nur genügend Lagerfläche, sondern auch Platz zum Sortieren der Spenden hatten. Dies war auch eine der schwersten Aufgaben, denn es wurde so wirklich alles gespendet, was man sich nur vorstellen konnte. Die Spendenbereitschaft der Leverkusener Fanszene ist einfach gewaltig stark. So kamen täglich mehr und mehr Lebensmittel, aber auch Verbandsmaterial, Medikamente und Drogerieartikel zusammen.

Da wir als inoffizielle Organisation keine Spendenquittungen ausstellen konnten, war es umso bewundernswerter zu sehen, wie sehr uns die Menschen in unserer Stadt vertrauten. Da hat man im karitativen Bereich in den letzten Jahren anscheinend einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Sei es bei der Flut- oder Coronahilfe oder bei den üblichen jährlichen Aktionen, wie die Weihnachtsbaumspende – die Fußballszene meint es immer ernst. Die gespendete Summe an Bar- und Sachspenden kratzte diesmal an den 40.000 Euros – das zeigt, wie sehr die Ukraine-Hilfe nochmal auf einem ganz anderen Level steht. Erwähnenswert sind hier z. B. die 21 Paletten Babynahrung, Kaffee und Vitaminpräparate, die uns die Firma Krüger zur Verfügung stellte oder die an die 100.000 Medikamente, die wir mit Hilfe der Opladener Apotheke ins Kriegsgebiet schicken konnten (okay, in Leverkusen kommt man ja auch schnell an Pillen…). Auch das zeigte einfach, dass wir nicht nur stumpf Kartons mit Essen und Windeln packten, sondern eben mehr machen. Und das wollten wir auch! So fuhren zwei Transporter, ein LKW und ein gepackter 9er nach Polen, um die Spenden dort abzugeben. Erst nachdem wir an Breslau und Krakau vorbeifuhren, merkte man, dass man sich Richtung Krieg bewegt. Auf den Autobahnen fielen dort besonders die UN-Konvois, Feuerwehrwagen und viele Transporterkolonnen auf – jedoch kein Privatverkehr.
Etwa 10 Kilometer vor der ukrainischen Grenze luden wir unsere vorsortierten Transporter in andere Wagen um, die dann den Weg in die Ukraine antraten. Durch Kontakte vor Ort wissen wir, dass die Hilfen aus Leverkusen auch da angekommen sind, wo sie benötigt werden. Für uns bleiben hier nur die Eindrücke des Leides an der Grenze. Nachdem ich das eingangs erwähnte Mädchen sah und mir die Tränen in die Augen schossen, brauchte ich eine Pause und ging um die Ecke. Dort jedoch schleppte sich ein Mann auf Krücken zu einem Dixi-Klo. Erst dort erkannte ich, warum er Krücken lief: sein Bein war weggesprengt. Erlebnisse, an die man in Europa sicherlich nicht denkt, wenn man auf das Datum guckt und die Jahreszahl 2022 sieht.

Kein Krieg ist gerechtfertigt und jeder Krieg ist zu verurteilen, was es jedoch mit den Menschen macht, erkennt man erst, wenn man es vor Ort mit den eigenen Augen sieht. Wenn man dann noch weiß, dass der Vater des kleinen Mädchens mit dem Trolley nun womöglich in einem Schützengraben liegt und dort sein Land verteidigt, schießen einem auch nochmal beim Verfassen des Textes die Tränen in die Augen.
Auf dem Heimweg sollte unser 9er noch eine ukrainische Familie in Krakau einsammeln und sicher nach Berlin bringen. Da jedoch die polnische Polizei dachte, wir seien Menschenhändler, machte diese uns einen Strich durch die Rechnung. Kleider machen eben auch in Polen Leute. Die 40-minütige Kontrolle sorgte dafür, dass unsere Kontaktfamilie bereits weg war. Eine andere Familie konnten wir auf die Schnelle nicht finden, da es in Polen hieß, es würde – Achtung, originaler Wortlaut – „kein Nachschub an Menschen“ über die Grenze kommen. So hart es klingt, es ist jedoch wahr, denn die russische Armee hat Fluchtwege nach Polen bombardiert und sogar das Bahnnetz gehackt.
Dies war leider ein Rückschlag, denn wir hatten es uns so sehr vorgenommen, einer Familie helfen zu wollen. Auch aus dem Grund können wir jetzt nicht so tun, als wären wir nie vor Ort gewesen. Auf dem Weg nach Deutschland entstand bereits das Verlangen nochmal helfen zu wollen. Und das werden wir auch tun, wie man anhand der bevorstehenden nächsten Aktion, die nun gemeinsam mit der NK12 durchgeführt wird, sehen kann.

Da wir niemanden mit nach Deutschland nehmen konnten, schauten wir an der deutsch-polnischen Grenze auf das Navigationssystem, um vielleicht doch noch einen kleinen Teil des Auswärtsspieles in Wolfsburg mitzunehmen.

Bei Görlitz hieß es Ankunft 19:42 Uhr – kein Stadionbesuch in WOB mehr möglich. Doch unser Fahrer drückte mal so richtig auf die Tube (an der Stelle: Freiheit für alle Fahrverbotler!) und die Minuten flogen von der Uhr. Am Ende reichte es doch noch für die Ankunft mitten in Halbzeit 2. Da uns jedoch kein Ordner mehr in der zweiten Halbzeit reinlassen wollte, gab es dementsprechende Diskussionen vor dem Gästeblock. Erst das Eingreifen des Wolfsburger Chefordners, der unsere Fahrt honorierte, führte dazu, dass ich in den Block rannte und so wirklich vielen die Kinnlade runterfiel, als man sich endlich traf und ich wirklich im Gästeblock stand. Keine fünf Minuten später kam Paulinho zu seinem ersten von beiden Treffern und sorgte so auch noch für den Auswärtssieg – absolute Ektase!
Abschließend möchte ich allen ukrainischen Bürgern unser Mitgefühl ausdrücken. Allen ukrainischen Ultra- und Hool-Gruppen, die derzeit für ihr Land einstehen, wünsche ich alles erdenklich Gute. RIP an alle bereits Gefallenen und die, die im Kampf sind: Kommt gesund wieder!
Bitte unterstützt uns und die NK12 bei den nächsten Aktionen für die Ukraine. Wir werden weiter am Ball bleiben und einen Krieg in Europa nicht tolerieren. Wir werden die Ukraine weiterhin unterstützen – checkt dafür ab jetzt regelmäßig die Kanäle der NK12 ab.